

Schweiz

Todesangst. Azam Khan ist vor den Islamisten aus Bangladesch geflüchtet. Er empfiehlt, die islamische Ideologie zu bekämpfen. **Seite 4**

International

Stagnation. Zum vierten Mal ist Wladimir Putin in Moskau als Präsident Russlands vereidigt worden. Verändern wird sich wenig. **Seite 6**

Wirtschaft

Hohe Preise. Die Chemiebranche erwartet nach der letzten Welle von Übernahmen ruhigere Zeiten. Sorgen macht das hohe Preisniveau. **Seite 8**

Kultur

Starker Start. Mit Frank Castorfs «Faust» wurde das Theaterfest in Berlin eröffnet. Die Inszenierung gilt schon jetzt als epochal. **Seite 10**

Basel

Gewinn. Der Zolli hat seine Einnahmen aus Eintritt und Abos um sagenhafte 15 Prozent gesteigert. **Seite 19**

Einsprache. Ein Staatsdiener wehrt sich gegen den Betrieb einer Buvette St.-Alban-Rheinweg. **Seite 19**

Sport

Krise in Wolfsburg. Der Bundesligist kämpft mit allen Mitteln gegen den drohenden Abstieg. **Seite 32**

Zuversicht in Kopenhagen. Tristan Scherwey ist der Leader der Schweizer Eishockeyaner bei der WM. **Seite 32**

La vita è bella



Draussen daheim. Jetzt wird die Stube wieder im Garten oder auf dem Balkon eingerichtet. Wir bieten Tipps, die passenden Möbel und andere Extras zu finden. **Seite 27**

Wetter

Schön warm. Nach einem wolkenlosen Tagesbeginn bilden sich im Jura und über dem Schwarzwald Quellwolken mit Platzregen oder Gewittern, die bis nach Basel ziehen können. **Seite 26**



ANZEIGE

DIE WELTWOCHEN
on the road



Die andere Sicht
Roger Köppel
im Gespräch mit
Anita Fetz

Donnerstag, 17. Mai 2018

Ort: Volkshaus Basel

Beginn: 18.00 Uhr,

Türöffnung: 17.00 Uhr

Anmeldung bis 15. Mai

erforderlich an:

ontheroad.fetz@weltwoche.ch

Eintritt frei

Fussballchaoten wird Prozess gemacht

Vier Männer müssen sich wegen Ausschreitungen im April 2015 vor Gericht verantworten

Von Christian Keller

Basel. Oftmals gelingt es den Strafverfolgungsbehörden nicht, Fussballchaoten für ihre Taten zur Rechenschaft zu ziehen. Im Zusammenhang mit den wüsten Ausschreitungen vom 12. April 2015 im St.-Jakob-Park, als der FCB auf den FCZ traf, läuft es nun aber für ein Mal anders: Vier Männern im Alter zwischen 21 und 36 Jahren wird der Prozess gemacht. Die Basler Staatsanwaltschaft wirft ihnen vor, an der Randal im Stadion beteiligt gewesen zu sein.

Der erste Angeklagte, ein 36-jähriger Kleinbasler, steht heute Dienstag vor dem Basler Strafgericht. Beantragt

wird eine Freiheitsstrafe von neun Monaten bedingt wegen Landfriedensbruchs. Offenbar liegen mehrere Videobeweise vor, die ihn als «Rädelsführer» einer Schlägergruppe entlarven. Laut Anklageschrift sei der Beschuldigte nach Spielende mit zwölf weiteren gewaltbereiten FCB-Anhängern bis zum Gästesektor vorgedrungen, um die Auseinandersetzung mit den FCZ-Fans zu suchen.

Beinahe Spiel abgebrochen

Der Match, der aus sportlicher Sicht mit einem 5:1-Triumph für die Basler ausging, wäre an jenem 12. April 2015 um ein Haar abgebrochen worden. In

der 73. Minute hatten Chaoten im FCZ-Sektor eine Mega-Petarde krachen lassen und Pyros gezündet, die sie vom Gästesektor auf den darunterliegenden Parkettbereich warfen.

Einen der Pyrowerfer glauben die Ermittler identifiziert zu haben, obwohl er sich eine Sturmhaube übergezogen hatte: Es soll sich um einen 23-jährigen Deutschen aus Zürich handeln. Er kommt Anfang Juni wegen Sachbeschädigung, Landfriedensbruchs und Vergehen gegen das Bundesgesetz über explosionsgefährliche Stoffe vor Gericht. Gefordert wird eine neunmonatige bedingte Freiheitsstrafe und eine Busse von 1000 Franken.

Ein weiterer Beschuldigter ist 21 Jahre alt und stammt ebenfalls aus Zürich. Ihm wird zur Last gelegt, nach dem Schlusspfiff in einer «Zusammenrottung» mit rund 30 weiteren Personen im Gästesektor Stühle aus der Verankerung gerissen und herumgeschmissen zu haben. Zudem habe er die Sektorentrennung überstiegen. Sein Ziel sei es gewesen, die direkte Konfrontation zwischen FCB- und FCZ-Anhängern zu ermöglichen.

In seinem Fall verlangt die Staatsanwaltschaft eine bedingte Freiheitsstrafe von zwölf Monaten. Die Verhandlung vor dem Strafgericht wurde für den 7. Juni angesetzt. **Seite 17**



So ein Vatertag, so wunderschön wie heute

Banntag Liestal. Die Welt ist wieder in Ordnung auf dem Land. Die Bauerei im Liestaler Stedtl ist vorbei, und die Banntäglar konnten gestern bei Sonne satt wieder aus dem Stedtl ziehen, um die Grenzmarkierungen unter die Lupe zu nehmen. So, wie es sich seit Jahr und Tag gehört – und natürlich ohne Frauen. Wobei es mit der Kontrolle der Grenze nicht mehr weit her ist. Stattdessen vertun sich die Mannsbilder die Zeit mit Schüblig, Weisswein aus dem Muff und mit Ansprachen, die vor Spott und Ironie nur so triefen. In den Reden ging es um Zankereien zwischen Stadt und Land und um Küsschen von der Baselieter Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro. **Seite 23**

Bezwinger des Unbezwingbaren

Atemlos auf dem Mount Everest

Kathmandu. Vor 40 Jahren standen die Bergsteiger Reinhold Messner und Peter Habeler auf dem Gipfel des 8848 Meter hohen Mount Everest. Sie hatten ihn, als erste Menschen überhaupt, ohne die Zuhilfenahme von künstlichem Sauerstoff erklommen und aufgezeigt, dass der Mensch in der Lage ist, jeden Punkt der Erde mit seiner eigenen Atemluft zu erreichen. Ihre Besteigung gilt heute noch als die vielleicht hellste Sternstunde des Alpinismus.

Entgegen den Prophezeiungen von Wissenschaftlern und andern Bergsteigern, die ihnen den Tod oder einen Absturz in die Debität voraussagten, zogen die beiden wagemutig los, starben zwar 1000 kleine Tode, kamen aber halb lebendig noch zurück. **Seite 3**

Mutlose Energiepolitik

Kritik von Ökonom Silvio Borner

Basel. Moralisierende, ideologische und nostalgisch-romantische Illusionen verdrängen die Rationalität, wenn es um die Energie- und Klimapolitik der Zukunft geht, findet Basels emeritierter Uni-Professor Silvio Borner. Warnsignale würden bei Medien und Experten unterdrückt und ersticken eine offene Diskussion. «Stattdessen verrennen wir uns klimapolitisch in das weltweit weitaus schlechteste Kosten-Nutzen-Verhältnis», schreibt er.

Während Befürworter der Energiestrategie 2050 vorwiegend emotionale Beweggründe anführten, beriefen sich die Gegner auf konkretere und überprüfbare Argumente. «Aber vorläufig sitzen die Propagandisten und Interessentreter noch fest im Sattel.» **Seite 2**

Nestlé kauft Starbucks

Schweizer übernehmen Produkte, nicht die Cafés

Vevey. Ein Zukauf, der Applaus bringt: Nestlé hat sich für 7,5 Milliarden Dollar das Recht auf die weltweite Vermarktung sämtlicher Konsum- und Gastronomieprodukte von Starbucks gesichert. Nicht Teil der Allianz sind die Starbucks-Cafés und die Fertiggetränke. Die Börse war dennoch zufrieden mit dem Zukauf, der schon länger im Gespräch war.

Der Aktienkurs von Nestlé legte bis gestern Abend in einem freundlichen Umfeld spürbar zu und schloss mit 1,3 Prozent im Plus. Er schnitt damit besser ab als der Swiss Market Index, in

dem die Schweizer Börsenschwergewichte versammelt sind.

Nestlé kauft sich mit dem Deal einen Jahresumsatz von zwei Milliarden Dollar ein. Ab 2019 soll dieses Geschäft positiv zum Gewinn je Nestlé-Aktie sowie zum organischen Wachstum beitragen. Nestlé übernimmt mit der Transaktion rund 500 Mitarbeitende von Starbucks, «um das Geschäft und das globale Wachstum voranzutreiben», wie es heisst. Der Geschäftsbetrieb erfolgt derweil unverändert in Seattle. Der Kauf soll bis Ende 2018 abgeschlossen sein. SDA/pg **Seite 7**

Spenden für Berufstätigen

Beamter in Münchenstein hilft verschuldetem Familienvater

Münchenstein. Ein Mitarbeiter der Sozialen Dienste der Gemeinde Münchenstein wollte einem Familienvater helfen, seine Schulden zu tilgen. Doch dafür, wie der als besonders gutmütig geltende Mitarbeiter vorging, gibt es keine gesetzliche Grundlage: Der Sozialarbeiter hat ohne Absprache mit dem Verwaltungsleiter Spendenbriefe verfasst. Darin erzählt er im emotionalisierenden Ton die Geschichte dieser Familie, die nicht mehr in den Zoo gehen könne wegen Schulden von 3700 Franken.

Doch der Familienvater ist nicht in der Sozialhilfe, er ist berufstätig, hat ein Auto und steht also wirtschaftlich auf eigenen Füßen. Wie ihm geht es vielen anderen Familien, welche kein grosses Einkommen haben. Das Vorgehen des Mitarbeiters stösst bei seinem Vorgesetzten auf Ablehnung. **Seite 17**

ANZEIGE

JETZT TICKETS SICHERN
AB CHF 39.-

Basel Tattoo.
SINCE 2006
BASELTATTOO.CH
T +41 61 266 1000
shop@baseltattoo.ch

coop, SBB, Basler Kantonalbank, Pils, HENRIEZE